

Bio-Verbraucher e.V. – Info-Brief 37/ Januar 2014

Liebe Leserinnen und Leser,

unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde bis kurz vor Weihnachten über ein neues Freihandelsabkommen (TTIP) zwischen den USA und der Europäischen Union verhandelt. Die USA wollten erreichen, dass „Handelshemmnisse“ abgebaut werden. „Handelshemmnisse“ sind z.B. EU-Importverbote für Chlor-Hühnchen, Klon-Fleisch oder genmanipulierte Pflanzen. Die USA haben ihr Verhandlungsziel nicht erreicht, und somit landen diese noch nicht in unseren Supermärkten. Aber die Exportwünsche amerikanischer Konzerne bleiben natürlich bestehen und die konzernfreundliche US-Administration wird weiter versuchen deren Ziele durchzuboxen. Das TTIP konnte dank wacher zivilgesellschaftlicher Organisationen – auch der Bio-Verbraucher e.V. war beteiligt – jetzt verhindert werden. Aber wir müssen weiterhin aktiv bleiben. Siehe auch die Stellungnahme in Rubrik 7 „Verbrauchermeinung“ in diesem Info-Brief.

Zehn Multis beherrschen den Lebensmittelmarkt der Welt, aber das ist ihnen nicht genug. Nestlés Vorstandsvorsitzender äußerte kürzlich vor laufender Kamera die Meinung, Zugang zu Trinkwasser gehöre nicht zu den menschlichen Grundrechten. Er will, daß Wasser eine Handelsware wird. Und seine Firma tut alles, um das zu verwirklichen. Nestlés Strategie ist klar: Wasser soll privatisiert und abgefüllt verkauft werden, an die, die es sich leisten können. Schließlich gehört es zur „größten sozialen Verantwortung“ eines Firmenvorstands Unternehmensgewinne sicher zu stellen, so der Nestlé-Vorstand. Von Pakistan bis Kanada füllt Nestlé Millionen Liter Frischwasser ab, oft ohne einen Cent dafür zu bezahlen, um es für Rekordpreise der Bevölkerung zurück zu verkaufen. Quelle: Angus Wong, www.someofus.org, Email vom 28.11.2013: Nestlé's evil plan (freie Übersetzung: Wolfgang Ritter)

Für den Bio-Verbraucher e.V. stellt der von Union und SPD ausgehandelte Koalitionsvertrag im Bereich Landwirtschaft eine große Enttäuschung dar. Die Koalitionäre haben keine Impulse für eine Neuausrichtung der Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft in Richtung Ökologie gesetzt. Hans-Peter Friedrich (CSU), Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, und Heiko Maas (SPD), Justiz- und Verbraucherschutzminister, können sich in der neuen Regierung profilieren, wenn sie sich zu Anwälten der großen deutschen Mehrheit der Bevölkerung machen, die keine Gentechnik auf Äckern und in Lebensmitteln will. Sie sollten sich in der EU für ein klares Nein Deutschlands zur Gentechnik aussprechen. Außerdem erwarten wir vom Bundeslandwirtschaftsminister, der Ausweitung des Öko-Landbaus durch bessere Rahmenbedingungen und bessere Förderung der Öko-Betriebe auf 20 Prozent zu verhelfen, wie es die nationale Nachhaltigkeitsstrategie und der Entwicklungsplan 2020 des bayerischen Landwirtschaftsministers vorsehen. Von der ständig steigenden Nachfrage nach Bio-Produkten darf nicht nur das EU-Ausland profitieren sondern auch die deutschen Bio-Bauern.

Durch die große Koalition gibt es zum dritten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nur eine sehr kleine parlamentarische Opposition. Für die nächsten vier Jahre kommt also der außerparlamentarischen Opposition eine besondere Bedeutung zu – den zivilgesellschaftlichen Organisationen. Für Öko-Themen sind das z.B. der BÖLW, die Bio-Anbauverbände, der Bund Naturschutz, Campact, der Bio-Verbraucher e.V. Mit uns wird man rechnen müssen; wir werden die Interessen der Bio-Landwirte und Bio-Verbraucher vertreten, indem wir klar und deutlich zum Ausdruck bringen, was wir wollen und was wir nicht akzeptieren können. Durch uns hat der Verbraucher eine Stimme!

Noch etwas in eigener Sache: Ab 1. Februar 2014 stellen wir auf das europaweit einheitliche **SEPA-Lastschriftverfahren** um. Die uns von Ihnen gegebene Einzugsermächtigung nutzen wir weiter als SEPA-Lastschriftmandat. Rechtzeitig vor SEPA-Abbuchungen teilen wir Ihnen mit: unsere Gläubiger-Identifikationsnummer, Ihre Mandats-Referenznummer, das Abbuchungsdatum und den Abbuchungsbetrag.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Wolfgang Ritter

Neuerscheinung: Wolfgang Ritter: Initiativen, die die Welt verändern
Verlag Ch. Möllmann, Schloß Hamborn, 278 Seiten, mit 67 Farbbildern, 18 €

Bücherstube Johannes Martin
Inhaber: Hermann Willanzheimer

Krelingstr. 19, 90408 Nürnberg
Tel. 0911 – 35 80 26
info@buecherstubemartin.de

Ich besorge jedes Buch und sende es Ihnen
innerhalb Deutschlands portofrei zu!

Termine

Sa., 18. Jan., ab 11 Uhr, Berlin, Potsdamer Platz, Demo: „Wir haben Agrarindustrie satt! Gutes Essen. Gute Landwirtschaft. Für Alle!“ Aktion der Kampagne „Meine Landwirtschaft“

Fr., 28. Feb., 15.00- 16.30 Uhr: Besuch bei Jürgen Würth, Schwabach, Bio-Lebensmittelgroßhandel: Käse, Antipasti, Fleisch- und Wurstspezialitäten, Abfahrt mit PKW in Nürnberg um 14.30 Uhr, Anmeldung bei: W. Ritter, ritter@bio-verbraucher.de, T.0911-404827

Kommunikationszentrum für Kräuterkundige bietet in 91096 Möhrendorf an:

Sa., 25. Jan., 10 -17.00 Uhr: Klänge, Töne, Pflanzenträume

Sa., 1. März, 9.30 – 16.30 Uhr: Optimales Ernten und Verarbeiten von Kräutern

So., 2. März, 9.30 – 16.30 Uhr: Vermarktung von Kräuterprodukten

Sa., 15. März, 10.00 – 17.00 Uhr: Pflanzenastrologie

März–Nov.: Ausbildung in Phytotherapie/ ganzheitlicher Heil- und Wildkräuterkunde

Anmeldung: Brigitte Addington, www.sonnetra.com, T. 09131-9317296

Geben Sie uns Ihre Termine für April, Mai, Juni bitte bis zum 20. März bekannt!

Angebote

Vollholzmöbel aus heim. Holz, regional angefertigt mit natürl. Ölen u. Wachsen, gesunde ergonomische Schlafsysteme aus 100% ökologischen Materialien, www.schraenkla.de

Einzel- u. Gruppeneinkäufe von Bio-Lebensmitteln zu Großhandelspreisen (food-coop); eine internet-basierte Plattform bietet: www.bio-food-coop.de, info@bio-food-coop.de

Erlangen: Naturheilpraxis, u.a. Homöop., Phyto-, Dorn-, Schmerz-u. Neuralther., TEM Wolfgang Heinrich,, Obere Karlstr. 18, T. 09131–20 83 83, www.naturheilpraxis-heinrich.de

Versand: Demeter-Wurst- u. Fleischwaren (naturreife Edel-Rindersalami und naturreifer Edel-Rinderschinken), Dinkel, Dinkelmehl, fünf Dinkelnudelsorten Schneinderhof, 92648 Vohenstrauß, Tel. 09651 - 41 48, www.demeter-schneinderhof.de

1 Assoziative Zusammenarbeit

Assoziationen als Wahrnehmungsorgane der Wirtschaft

Johannes Mosmann, Institut für soziale Dreigliederung, www.dreigliederung.de, bewegung@dreigliederung.de, Newsletter v. 9.11.2013 u. Wolfgang Ritter, Bio-Verbraucher e.V.

Wie ist das eigentlich mit der Verwirklichung von Ideen, z.B. mit unserer Idee der assoziativen Zusammenarbeit von Erzeugern, Händlern und Verbrauchern im Bio-Bereich? Johannes Mosmann meint, die meisten "sozialen" Initiativen gingen davon aus, daß sie der Kopf seien, der die Bewegungen in der Gesellschaft steuere.

Mosmann: Sozialisiert werden soll die Gemeinschaft, indem eine Idee "eingeführt" wird. Für Rudolf Steiner ist aber genau das der Grund, warum die Kontrolle über das soziale Leben entgleitet. Eine soziale Idee könne grundsätzlich nicht die Handlungen der Menschen "steuern",

zumindest nicht so, dass diese sozial wirken. Dementsprechend gibt es ein Zentralorgan in Steiners Idee einer sozialen Dreigliederung nur im Sinne eines zentralen Nervensystems, das rein sensitiv gedacht ist, von dem aber keinerlei Aktion ausgeht: die Assoziation. Das Assoziieren der Branchen ermöglicht dem Einzelnen das bewusste Handeln - der Impuls zur Handlung kann jedoch nur im Individuum ... entspringen. Ich wirke nicht sozial, wenn ich mit meiner sozialen Idee auf den Einzelnen wirken möchte, denn damit negiere ich das selbständige Subjekt. Sobald ich das begriffen habe, kann ich nur noch drei Dinge tun:

1. Ich kann auf Einrichtungen hinarbeiten, durch welche der Andere mit den Handlungsimpulsen, die in ihm selbst liegen, auch in das soziale Leben eingreifen kann (Assoziation).
2. Ich kann meine eigenen Ideen bewusst als bloßes Scheingebilde gestalten, ohne jede Wirkungsgabsicht, nämlich so, dass der Andere diesem Gebilde seinen freien Willen entgegenbringen möchte (freies Geistesleben).
3. Ich kann dasjenige sich unmittelbar aussprechen lassen, was sich dann dazwischen stellt, weil es seinerseits weder Idee noch Wille ist: das Rechtsgefühl der Menschen (reiner Rechtsstaat).

Ritter: Der Neoliberalismus erklärt Blindheit zum Dogma, denn der nur egoistisch denkende, markt-logisch denkende (homo oeconomicus) ist blind für die Gemeinschaft, er fragt nicht danach, wie es seinem Wirtschaftspartner geht, ob er auch morgen noch existieren kann. Der Sozialismus malträtiert die Gesellschaft mit seinen Ideen, die Gesellschaft soll seinen Ideen folgen. Die Idee ist die Instanz an der man sich orientieren soll, egal ob sie richtig ist oder falsch. Ein Wirtschaftssystem, das von verantwortlichem Handeln aller Beteiligten ausgeht, erlaubt zunächst die Wahrnehmung des jeweils anderen Partners. Dazu eignen sich Branchen-Assoziationen, in denen sich Erzeuger, Händler und Verbraucher zur gegenseitigen Wahrnehmung treffen. Die Mitglieder der Assoziationen sind Abgeordnete der Erzeuger-, Händler und Verbraucherorganisationen. Sie sind Multiplikatoren und werden ihre Wahrnehmungen an die Mitglieder ihrer Organisationen weitergeben. So können die einzelnen Verbraucher erfahren, wo Erzeugern, z.B. Bauern, Imkern, Einzelhändlern u.a. der Schuh drückt und durch ihre individuellen Kaufentscheidungen möglicherweise für Abhilfe sorgen. Einzelne Erzeuger und Händler passen ihr Angebot an Verbraucherwünsche an. Beispiele: Sie füttern ihr Vieh nur mit gentechnikfreiem Futter, verwenden keine Allergie auslösenden Zusatzstoffe in ihren Produkten, bieten regionale Produkte an. Gut vorstellbar ist auch, daß bei Assoziationsgesprächen Kalkulationen von Grundnahrungsmitteln offen gelegt und besprochen werden. Der Verbraucher wird dann besser verstehen, warum z.B. Milch, Brötchen, Möhren, regional und nachhaltig erzeugt, Preise haben müssen, die über Supermarktpreisen liegen. In Assoziationen würde Verständnis für den jeweils anderen Wirtschaftspartner geweckt und seine Position ins Bewusstsein gehoben.

2 Landwirtschaft und Handel

Die industrielle Landwirtschaft hat in 100 Jahren den Hunger nicht besiegt

Aus einem Brief von Victoria Zedlacher für ARCHE NOAH und GLOBAL 2000 zum Welternährungstag am 16.10.2013 - ARCHE NOAH und GLOBAL 2000 kämpfen gegen massive Verschlechterung des Saatgutrechts

Wir leben in einer Welt, in der 870 Millionen Menschen unterernährt sind, in der 1,4 Milliarden Menschen übergewichtig sind. Die industrielle Landwirtschaft hat in hundert Jahren weder den Hunger besiegt noch Ernährungssicherheit gebracht. Stattdessen: Lebensmittelskandale, Gentechnik und Pestizide im Essen, Patentstreitigkeiten und noch mehr Hunger!

In Europa sind die Konzerne mit ihren LobbyistInnen drauf und dran, sich ihre Märkte in der Europäischen Union abzusichern und unliebsame Konkurrenz ins Abseits zu drängen (Stichwort neue EU-Saatgut-Verordnung). Konzerne ernähren keine Menschen, sie machen Profite. Konzerne sorgen nicht für Ernährungssicherheit, sie sorgen sich um Märkte und Patente. Das Recht auf Saatgut ist ein Menschenrecht – das lassen wir uns nicht wegnehmen!

Der Bio-Verbraucher e.V. und eine viertel Million Menschen haben bei der Kampagne www.freievielfalt.at unterschrieben.

3 Wissenschaft/ Forschung

Kontrolle im Öko-Landbau ist wichtig Aus Newsletter zur Forschung im ökologischen Landbau, forschung@fibl.org

Zusammenfassung

Ziel des Projektes ist es einen branchenweiten Einigungsprozess über Qualifikations- und Kompetenzanforderungen an Öko-Kontrollpersonal sowie über Strategien zur Kompetenzerhaltung und Verbesserung anzuregen. Unter Mitwirkung der Akteure des Systems „Öko-Kontrolle“ sollen zudem konkrete und möglichst breit abgestimmte sowie erprobte Konzepte zur Kompetenzverbesserung von Öko-Kontrollpersonal entwickelt werden.

Als Grundlage nachfolgender Konzeptentwicklungen und Abstimmungsprozesse werden in der ersten Projektphase die Erwartungen wichtiger Branchenexperten an eine zukunftsfähige Öko-Kontrolle erhoben und systematisch im Sinne von Zukunftsvisionen dargestellt. Darüber hinaus werden die aktuell gültigen Qualifikationsanforderungen der Gesetzgeber sowie der Kontrollstellen an Öko-Kontrollleute zusammengefasst. Stichprobenartig wird zudem untersucht werden, wie derzeit eingesetzte Öko-Kontrollleute ausgebildet wurden und wie die von Ihnen durchgeführten Kontrollen u.a. durch die Kontrollbehörden bewertet wurden. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen dieser Projektphase werden im Rahmen von Workshops mit wichtigen Branchenvertretern diskutiert und gemeinsam Strategien für die Weiterentwicklung des Öko-Kontrollsystems sowie die Kompetenzverbesserung des Öko-Kontrollpersonals entwickelt. Es ist vorgesehen mehrere eintägige Workshops einerseits mit Vertretern der derzeit in Deutschland tätigen Öko-Kontrollstellen und andererseits mit den Mitgliedern des Projektbeirates durchzuführen. Der Beirat setzt sich aus Vertretern der Behörden (BLE, LÖK), Öko-Verbände (BÖLW) sowie der Kontrollstellen (KdK und EU-Projekt IRM-Organic) zusammen. Er soll die Sichtweise unterschiedlicher Akteure des Öko-Kontrollsystems in das Projekt einbinden und hat beratende Funktion.

Basierend auf den empirischen Analysen und den vorherigen Abstimmungsprozessen werden in der zweiten Projektphase konkrete Konzepte und Maßnahmen zur Kompetenzverbesserung von Öko-Kontrollpersonal entwickelt. Eine in Abstimmung mit den Kontrollstellen und dem Projektbeirat getroffene Auswahl dieser Konzepte soll anschließend praktisch erprobt und evaluiert werden.

Das Projekt wird von der Universität Kassel (Fachgebiet Ökologischer Landbau), der Konferenz der Kontrollstellen sowie dem Forschungsinstitut für Biologischen Landbau als gleichberechtigte Projektpartner durchgeführt. Die Leitung des Projektes übernimmt Prof. Dr. Jürgen Heß von der Universität Kassel – Witzenhausen.

Quelle: <http://orgprints.org/23510/>

4 Qualitäts- und Preisrecherchen

Wie giftig sind Brot, Obst und Gemüse?

Auszug aus dem Artikel von Thomas Hein „Wollen wir das wirklich essen?“ in der Zeitschrift *raum&zeit* thema „Ernährung & Gesundheit“, Ehlers Verlag Wolfratshausen 2012

Nicht nur im durch Massentierhaltung erzeugten Fleisch lauern erhebliche Gefahren für unsere Gesundheit auch der industrielle Anbau unserer Nutzpflanzen ist, um es vorsichtig auszudrücken, nicht gerade förderlich für unsere Gesundheit. Um die Nutzpflanzenproduktion auf einem hohen Level zu halten, werden allein in Europa jedes Jahr 140.000 Tonnen (!) Pestizide versprüht. Laut WHO sterben jährlich 200.000 Menschen weltweit an Vergiftungen durch Pestizide. Ein hochgefährliches Produkt also, das eigentlich nichts in unserer Nahrung zu suchen hat. Aber warum werden diese Pestizide dann zugelassen, fragt man sich unwillkürlich. Das Problem, wie wir noch sehen werden: Die Zulassungsbehörden werden von der chemischen Industrie gelenkt. Wir werden betrogen und belogen um den Profit einiger Weniger zu sichern.

So ist zum Beispiel die offiziell gültige Methode zur Berechnung der Grenzwerte für die tägliche Dosis Pestizide, wie die ARTE-Dokumentation „Unser täglich Gift“ eindrucksvoll belegt, sehr willkürlich gewählt und besitzt nicht wirklich Aussagekraft. Zudem beruhen die Entscheidungen der Zulassungsbehörden auf den Studien der Pestizidhersteller selbst. Absurderweise dürfen die Zulassungsbehörden diese Studien und die darin enthaltenen Zahlen aber nicht veröffentlichen. Eigentlich kein Wunder, wenn man den Bock zum Gärtner macht und die zulassungsrelevanten Studien vom Hersteller selbst machen lässt. Das Verbot, die Studien der Industrie zu veröffentlichen, kann nur einen Grund haben: Man hat etwas zu verbergen. Denn diese Studien betreffen nicht den Herstellungsvorgang des Produktes, der natürlich Geschäftsgeheimnis bleiben muss, sondern dessen Auswirkungen auf den Menschen und hier sollte eigentlich Offenheit herrschen.

So erhält jedes Pestizid einen Grenzwert, der auf unsicheren Berechnungsmethoden beruht, wobei die Zahlen für diese unsicheren Methoden aus den unveröffentlichten Studien der Hersteller selbst stammen. Ein weiteres großes Problem: Wechselwirkungen zwischen den einzelnen chemischen Stoffen, wie man sie zu Genüge aus Arzneimittelstudien kennt, werden hier gar nicht erst untersucht. Und wenn doch einmal ein Mitarbeiter einer Zulassungsbehörde Alarm schlägt, versucht der betroffene Hersteller ihn mit allen Mitteln der Kunst mundtot zu machen. Dr. Peter Infante, Epidemiologe und 25 Jahre Mitarbeiter einer Zulassungsbehörde berichtet: „Wenn sie einen auf wissenschaftlichem Gebiet nicht schlagen können, versuchen sie es erst mit persönlichen Angriffen, dann mit anderen Taktiken. Ich habe das an eigenem Leib erfahren. Sie wollten erreichen, dass ich entlassen werde, aus dem einfachen Grund, weil ich meinen Job gemacht habe.“ Dr. Peter Infante berichtet auch, dass es häufig vorkommt, dass Mitarbeiter genötigt werden ihre Interpretation von zweifelhaften Daten zu ändern – zugunsten der Hersteller. Manche beugen sich, andere nicht. Manche Mitarbeiter werden sogar direkt von den Herstellerfirmen bezahlt. Dr. Michael Thun, Epidemiologe und ehemaliger Vizepräsident der American Cancer Association drückt es in der ARTE-Dokumentation „Unser täglich Gift“ so aus: „Im Grunde genommen wäre es eine gute Idee, wenn Wissenschaftler, die Medikamente oder Schadstoffe untersuchen, nicht von Pharmaunternehmen oder Pestizidherstellern bezahlt würden.“ Die Reporterin fragt erstaunt nach. „Das ist nicht der Fall?“. Antwort von Dr. Michael Thun: „Nein! Im Gegenteil“.

Siehe vollständigen Artikel mit Quellenangaben unter: <http://www.raum-und-zeit.com/shop/raum-zeit-thema-hefte/raum-zeit-thema-ernaehrung-und-gesundheit.html>

5 Grüne Gentechnik

Im Eis? Hefe mit Computer-Genen produziert Vanille-Aroma

Informationsdienst Gentechnik vom 18.09.2013, www.keine-gentechnik.de

Vanille-Aromen sind fast überall drin - nun sollen sie durch Hefe mit künstlicher DNS erzeugt werden (Foto: sundesigns / stock.xchng)

Dass „natürliche“ Aromen in Joghurts oder Süßigkeiten aus dem Chemie-Labor kommen, überrascht heute wohl die wenigsten Verbraucher. Und auch die gentechnische Herstellung von Zusatzstoffen ist in der Lebensmittel-Industrie weit verbreitet. Anhand der Verpackungsangaben kann nicht festgestellt werden, ob gen-modifizierte Mikroorganismen beim Produktionsprozess mitgewirkt haben. Doch nun steht offenbar ein neuer Schritt bevor: Hefe-Kulturen mit künstlicher, am Computer errechneter DNS könnten Vanille-Aromen erzeugen. Die kommen in fast allen Schokoladen, Softdrinks oder Eiscremes vor. Die Umweltorganisation Friends of the Earth warnt vor unbekanntem Folgen für Umwelt und Gesundheit – und dem Ruin von Vanille-Bauern in Entwicklungsländern.

Entwickelt wurden die neuartigen Gentechnik-Hefen von der Schweizer Biotechnologie-Firma Evolva. Zusammen mit dem auf Geschmacks- und Geruchsstoffe spezialisierten Unternehmen International Flavors and Fragrances (IFF) soll das von ihnen hergestellte Vanillin ab 2014 vermarktet werden. Damit wollen die Partner den weltweiten Vanille-Markt erobern, den Evolva auf 600 Millionen Dollar pro Jahr schätzt. Das von der gentechnisch veränderten, mit neuartiger DNS ausgestatteten Hefe fermentierte Vanille-Aroma preisen die Unternehmen als „natürlich“.

Genau darin sieht die Umweltschutzorganisation Friends of the Earth ein Problem. Das Evolva-Vanillin sei alles andere als natürlich. Es unterscheide sich von zurzeit dominierenden Labor-Aromen, die chemisch gewonnen werden. Es komme noch nicht einmal von „klassischen“ Gentechnik-Bakterien, denen Gene anderer Organismen eingebaut wurden. Stattdessen würde hier nie dagewesene, künstlich erzeugte DNS-Sequenzen eingesetzt. Deren Design mittels Computersoftware wird als synthetische Biologie bezeichnet – Kritiker sprechen von „extremer Gentechnik“. Es sei völlig unklar, so Friends of the Earth, ob von diesen Superhefen Risiken für Ökosysteme oder auch die menschliche Gesundheit ausgehen.

Außerdem hält Friends of the Earth die Fermentation von Vanillin nicht für umweltverträglich. Als Ausgangsstoff für die Herstellung benötigt die Gentechnik-Hefe sehr viel Zucker. Dies begünstige den Anbau von Zuckerrohr in Monokulturen – auf Flächen, auf denen vorher Regenwald wuchs. Für die rund 200.000 Vanillebauern in Madagaskar, Mexiko und Südostasien, die von dem Anbau der Pflanzen leben und daher ein Interesse am Erhalt einer intakten Umwelt hätten, könne die Industrieproduktion hingegen den Ruin bedeuten. Friends of the Earth ruft deswegen dazu auf, das gentechnisch hergestellte Vanillin nicht zu nutzen. Als Erstes startete die Organisation einen entsprechenden Aufruf an große Eiscreme-Hersteller wie Häagen-Dazs.

6 Biometropole Nürnberg

Solidarische Landwirtschaft im Großraum Nürnberg

Die BioMetropole Nürnberg unterstützt zur Zeit Projekte zur Einführung von solidarischer Landwirtschaft (SoLaWi) im Großraum Nürnberg. Dazu fanden bereits zwei Veranstaltungen statt, bei denen SoLaWi-Projekte aus anderen Regionen Deutschlands vorgestellt wurden und bei denen sich interessierte Landwirte und Verbraucher kennen lernen konnten. Folgende Schwerpunkte wurden besprochen und das folgende weitere Vorgehen vereinbart:

1. Treffen auf dem Hof / hofbezogener Aufbau

Die einzelnen Betriebe laden zu "Kennen-lernen-Treffen" auf den Höfen ein. Die TeilnehmerInnen werden von den Betrieben direkt eingeladen. Bereits angeboten wurde der Termin auf dem Wildensteiner Schafhof am 18.01.2014 um 11.00 Uhr. Eine Übersicht der Hoftermine geht zusätzlich über die BioMetropole Nürnberg an alle interessierten Verbraucherinnen und Verbraucher.

2. Arbeitsgruppe Depots/ Kooperation bei Logistik und Vermarktung

Die verschiedenen SOLAWI Projekte haben Interesse, bei der Anlieferung bzw. Vermarktung zu kooperieren. Dazu ist es wichtig, in Nürnberg Depots zu finden und anzubieten, die von allen Betrieben genutzt werden können. Es wird beschlossen, eine Arbeitsgruppe "Depot" zu gründen. Die AG "Depot" beschäftigt sich mit der Frage, wo in Nürnberg Depots zur Verfügung stehen und wie diese betrieben werden können.

3. Nächstes Treffen aller Interessierten

Das nächste Treffen wird voraussichtlich im Februar / März 2014 stattfinden, nachdem alle Hoftreffen stattgefunden haben. Die BioMetropole Nürnberg wird dazu im Januar einladen.

Bei Fragen, Anregungen und Kritik wenden Sie sich bitte an Dr. Werner Ebert, Stadt Nürnberg, BioMetropole Nürnberg, T. 0911 - 231 4189, werner.ebert@stadt.nuernberg.de

Hier ist der Bericht von einem Projekt in Schleswig-Holstein:

Solidarische Landwirtschaft – Beispiel Hof Hollergraben

Klaus Strüber, www.hof-hollergraben.de, info@hof-hollergraben.de, Tel. 04528/764

Die solidarische Landwirtschaft ist eine Idee, wie Verbraucher und Erzeuger direkt miteinander den Preis für Lebensmittel bestimmen können. Wie kann das aussehen?

Der Demeter-Hof Hollergraben liegt in Schleswig-Holstein, ca. 140 km von Hamburg. Hier wird die solidarische Landwirtschaft „Wirtschaftsgemeinschaft“ (WG) genannt und seit 2007 praktiziert. Der Hof produziert für 85 Menschen ein reichhaltiges Angebot an Gemüse und

backt Brot. Neben der WG betreibt der Hof Ackerbau, Forschungsprojekte und ein sozialtherapeutisches Konzept. Insgesamt leben 15 Menschen auf dem Hof.

Wer in unsere WG einsteigen möchte, sollte zunächst max. 25 km vom Hof entfernt wohnen, denn Regionalität ist uns wichtig. Dann kann man bei uns ein Probe-Abo buchen, entweder nur für Gemüse oder nur für Brot oder beides. Nach drei Monaten endet das Probe-Abo und kann in ein Jahres-Abo übergehen. Das Jahres-Abo verlängert sich dann stillschweigend oder kann fristgemäß gekündigt werden. Die Preise für Gemüse und Brot werden in einer Liquiditätsvorschau von den Erzeugern ermittelt. Dazu legen wir einen Etat vor, der aussagt, wie viel wir brauchen. Die Selbstbestimmung der Verbraucher ist dabei, sich für uns zu entscheiden. Im Gegensatz z.B. zum Großhandel bieten wir einen realen, regionalen, transparenten und nachvollziehbaren Preis an. Wir Erzeuger stellen dafür zweimal pro Woche frisch geerntetes Gemüse und frisch gebackenes Brot zur Abholung bereit. Einmal pro Woche beliefern wir auch ein WG-Depot in der Kreisstadt, 15 km vom Hof entfernt.

Für uns Erzeuger ist die langfristige Vorabsicherung der Einnahmen super. Für unsere Mitglieder steht der gute Geschmack ganz oben bei der Motivation, bei uns teilzunehmen. Für beide Seiten ist das Vertrauen ineinander sehr förderlich. Die Kommunikation läuft über unseren Mailverteiler, unsere feste Bürozeit und persönliche Gespräche z.B. am Abholtag. Gemeinsam gestalten wir ein Hoffest.

Ich bin überzeugt, dass diese Form der Landwirtschaft geeignet ist für die Herausforderungen der Zukunft. Unsere WG erfüllt z.B. die wesentlichen Ziele des Weltagrarberichtes: regional, ökologisch, energiesparend, saatgutunabhängig, d.h. es werden nur samenfeste Sorten verwendet, was uns unabhängig von den großen Saatgutkonzernen macht. Außerdem wirken in unserem Team auch weiblichen Führungskräften mit.

Wenn Sie selber als Landwirt, Gärtner oder Konsument ein ähnliches Projekt starten wollen, können Sie sich gerne Unterstützung bei uns holen.

7 Verbrauchermeinung

TTIP und andere Geheimabkommen zerstören Menschheitsentwicklung

Hermann Willanzheimer, Vorstand Bio-Verbraucher e.V.

Ich bin gegen das TTIP, weil es ein großer Schritt zur Zerstörung der Menschheitsentwicklung ist. Solche Abkommen treten deshalb – und immer verstärkter - auf, weil wir bisher keine bewusste Erkenntnis darüber entwickelt haben, was es heißt Verantwortung für unsere Welt, für das Gemeinwohl, zu übernehmen. Es sollte jedem einzelnen Menschen ein deutliches Warnsignal sein, dass sich Verantwortung auf alle übertragen muss, wenn es nicht zu weiteren Exzessen, und folglich Katastrophen, kommen soll.

Vorbildhaft ist die dreistufige Volksgesetzgebung, wie sie z.B. von Mehr Demokratie verfochten wird. Dort wird jedoch leider nicht die Medienverantwortung so verlangt, wie wir sie heute benötigen, wenn es um Entscheidungsprozesse geht für uns alle. Mit der Folge, dass es bisher auch nicht zu den für die Öffentlichkeit notwendigen Klarstellungen in den Medien zu dieser unabdingbaren Einrichtung für eine soziale und gesunde Zukunft der Menschheit wirklich gekommen ist. Das Internet reicht nicht aus, darüber müssen vor allem Funk und Fernsehen berichten. Für das Verständnis der dreistufigen Volksgesetzgebung ist die Forderung der Verantwortung der Medien als Sprachrohr der Allgemeinheit unverzichtbar, wenn in der Zukunft nicht weiter Pseudomonarchien in den Regierungen und in der EU herrschen sollen.

Jedem Menschen muss heute klar sein, dass sich Politiker nur durch das Parteiensystem schützen können, und mit aller Macht an dieser politischen Grundlage der parlamentarischen Demokratie festhalten. Denn hier kann den 'Mächtigen' von Industrie und Banken der Boden für deren beabsichtigte Zerstörungen vorbereitet und ihre Vorhaben folglich ausgeführt werden. So geht das garantiert noch weiter, in freiheitsberaubender und antidemokratischer Weise durch Geheimabkommen, überwacht von Gremien die nie kontrolliert werden können, selbst von nationalen Parlamenten nicht. Man muss sich im Klaren sein, dass alles was an der Menschheit vorbeigearbeitet wird, sich im tiefsten Sinne antisozial auswirken muss. Unser

christliches 'Liebet einander' wird damit ganz und gar ausgehöhlt durch eine Tyrannei Weniger. Damit sich das nicht in zukünftigem unendlichem Leiden fortsetzt, ist es unabdingbar, dass wir auf die wirklichen menschheitlichen Ziele den Blick werfen, als da sind: Freies Geistesleben, mitbestimmendes Rechtsleben, menschliches (soziales) Wirtschaftsleben.

Ergo: Wir Bürger müssen zu einer zeitgemäßen Bürgermitbestimmung (s.o.) kommen, damit denen die wir 'wählen', immer mehr auf die Finger geschaut werden kann. Diese müssen begreifen, dass sie für die Allgemeinheit an ihrem Platze im Parlament ein Opfer zu bringen haben – wir wir alle an unserem Platze auch. Ihre politische Position darf nicht für persönliche Belange und etwaige Bereicherungen ausgenutzt werden können. In Zukunft müssen wir daran denken solche 'Volksvertreter' auch abzusetzen, wenn sie nicht für, sondern gegen das Gemeinwohl arbeiten. Wie sich das darstellen kann für eine zeitgemäße Bürgermitbestimmung: <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de/>

Unser Partner, der Bund Naturschutz, greift in seinem Marktschirm/ Jan. 2014, den der Bio-Verbraucher e.V. mitgestaltet, folgende Missstände auf:

+++ Mehr als 840 Millionen Menschen hungern weltweit +++ Höfesterben in Deutschland: jedes Jahr schließen 10.000 Betriebe +++ Deutschland importiert Ernährungsgüter im Umfang von über 18 Millionen Hektar +++ 40 Millionen neue Mastplätze für Hühner und 2,5 Millionen Mastplätze für Schweine in Deutschland geplant +++ Antibiotika-Resistenzen aus der Tiermast bedrohen die Gesundheit+++ Freihandelsabkommen zwischen EU und USA könnte Gentechnik die Tür öffnen+++ Drei multinationale Unternehmen kontrollieren weltweit über 50 % des Saatgut-Handels +++ Jedes Jahr stirbt ein Drittel der Bienenvölker in Europa und in den USA

8 Rezept des Monats

„Ich esse im Winter so gerne Borschtsch“ (Sieglinde Wolf)

Zutaten für 2 Personen: 250 g Rote Bete, 125 g Weißkraut, 125 g Kartoffeln, 125 g Suppengrün, 2 Tomaten, 1 Zwiebel, ½ l Gemüsebrühe, etwas Saure Sahne, Lorbeerblatt, Sonnenblumenöl, Knoblauch, Pfefferkörner, Nelken, Kümmel, zum Abschmecken: Obstessig, Honig, Pfeffer, Kräutersalz

Kartoffeln und Gemüse waschen, Kartoffeln schälen und würfeln, Rote Bete ungeschält würfeln, Weißkraut, Suppengrün, Zwiebel und Knoblauch fein schneiden. Öl in einem Topf erhitzen, Zwiebeln und Knoblauch hinzugeben, dann Rote Bete und Suppengrün kurz darin schmoren, Brühe hinzufügen, etwa 15 Minuten köcheln lassen. Kartoffeln, Weißkraut und Gewürze hinzugeben und etwa weitere 15 Minuten kochen lassen. Jetzt werden noch die abgezogenen und gewürfelten Tomaten hinzugegeben. Nochmals etwa 15 Minuten köcheln lassen, mit Kräutersalz, Essig, Honig und Pfeffer abschmecken. Vor dem Servieren wird die Sahne untergezogen.

Guten Appetit wünscht Sieglinde Wolf, Vorstand Bio-Verbraucher e.V.

Impressum: Bio-Verbraucher (gemeinnütziger) e.V., Rieterstr. 20, 90419 Nürnberg, Vorstand: Wolfgang Ritter, Hermann Willanzheimer, Brigitte Pukke, Helmut Ritter, Sieglinde Wolf; VR 3878, StNr. 241/107/21060, Tel 0911 – 30 73 58 90, Fax 0911 - 39 75 38, www.bio-verbraucher.de, info@bio-verbraucher.de, Bürostunden: Mo - Mi 10.00–12.00 Uhr, Do 15.00–17.00 Uhr; Beiträge und Spenden erbitten wir auf unser Konto bei der GLS Gemeinschaftsbank e.G., Filiale Frankfurt, Konto 600 4051 400, BLZ 430 609 67

Der *Info-Brief* erscheint zurzeit vierteljährlich mit Bildern unter www.bio-verbraucher.de und wird auf Wunsch zugeschickt (ohne Bilder). Artikel zur Veröffentlichung, Lesermeinungen sowie Rezepte nehmen wir gerne entgegen. Zusendungen bitte an ritter@bio-verbraucher.de oder per Fax oder Post an obige Adresse.

Beiträge und Spenden an den gemeinnützigen Bio-Verbraucher e.V. sind als Sonderausgaben steuerlich abzugsfähig. Als Beleg genügt bis 200 € der Kontoauszug mit Ihrer Beitragszahlung oder Spende, den Sie einfach um unsere Steuer-Nummer (241/107/21060) ergänzen.